

Thorner Zeitung

Nr. 28.

Sonnabend, den 3. Februar

1900.

Polnische Fraktionspolitik.

Ueber die polnische Fraktionspolitik im Allgemeinen und die Haltung der polnischen Landtags- wie Reichstagsabgeordneten in Sachen des Kanals bezw. der Flottenvermehrung, machte unlängst der Abg. v. Czarlinski anlässlich einer Volksversammlung polnischer Zunge Mittheilungen, aus denen erhellt, daß sowohl der Redner als seine parlamentarischen Freunde es für die erste und vornehmste Pflicht eines jeden polnischen Abgeordneten erachten, die jetzige Regierung bis auf's Aeußerste zu bekämpfen, „eine Regierung, welche, obwohl sie sich eine monarchische nenne, dennoch die von den preussischen Königen einst gegebenen feierlichen Versprechungen nicht halte und mißachte“. Gegen die Kanalvorlage hat der Abg. v. Czarlinski speciell nichts, auf Kompensationen legt er nicht solches Gewicht. Aber die Fraktion habe sich gesagt, wie käme sie dazu, diese Regierung in einer Frage, wo es derselben an Kopf und Kragen gehe, zu unterstützen? Je wackiger die Stellung der Regierung werde, desto mehr hätte den Polen dies recht sehr können. Denn wenn die Polen auch der Regierung jezt, wie es früher der Fall gewesen, aus der Verlegenheit herausgeholt hätten, Dank wäre ihnen doch nicht dafür geworden, vielmehr hätte sich auch jezt das Sprichwort an ihnen bewahrheitet: Für deine Gefälligkeit hat man dich noch mit dem Stock verhauen!

Ähnlich sei es mit der Flotten- und Kolonialfrage: Mögen die Deutschen ihre Flotte noch zweimal so stark machen wie sie ist, mögen sie aus der ganzen Welt eine deutsche Kolonie machen und die Hälfte der Einwohner Deutschlands dafür abgeben, das kümmere die Polen garnicht. Ein Reich, das die Polen so behandelte, sei ohne jedes Interesse für die polnische Nation.

Mit der Offenheit dieses Eingeständnisses kontrastirt es in wenig vorthellhafter Weise, wenn derselbe Herr v. Czarlinski in demselben Athemzuge für seine Gefinnungsgeossen die Anerkennung beansprucht, daß sie ihre Pflichten gegen den preussischen Staat in Treue erfüllen, und daran die Behauptung knüpft, er habe sich deshalb stets im vollsten Rechte befunden, wenn er im Reichs- und Landtage die Vorwürfe, als trieben die Polen Landesverrat, auf das Energischste zurückgewiesen habe. Gewiß, die Masse der Bevölkerung polnischer Zunge wird von gedachtem Vorwurfe nicht getroffen, aber wie steht es um die Träger der großpolnischen Hezpropaganda? Wir wissen nicht, ob Herr v. Czarlinski ein Jesuit ist; aber seine Beweisführung trägt den ausgeprägten Stempel jesuitischer Dialektik.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 1. Februar 1900.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Pöbbeckel.

Präsident Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Berathung des Postetats wird fortgesetzt mit dem Extraordinarium.

Eine Reihe von Titeln wird ohne Debatte angenommen.

Zu Titel 27 (Postneubau in Düsseldorf) bittet Abg. Kirsch (Str.), den Neubau am Düsseldorfer Hauptbahnhofe mit Rücksicht auf die bevorstehende Gewerbeausstellung zu beschleunigen.

Staatssekretär v. Pöbbeckel sagt dies zu.

Zu Titel 35 (Erweiterungsbau in Mannheim) wird auf Antrag der Kommission die Rate von 297 000 Mark auf 180 000 Mark vermindert.

Zu Titel 52 (Errichtung und Ankauf von Dienstwohnungen für Unterbeamte auf dem Lande) weist nach einer Anregung des Abg. Gamp (Rp.) der Staatssekretär v. Pöbbeckel auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Erwerbung von Grundstücken und der Ausführung von Bauten auf dem Lande entgegenstellen, und wünscht, daß dieser Titel in Zukunft erhöht werde.

Der Rest des Post-Etats wird angenommen.

Die Petitionen um Erhöhung des Maximalgehalts der Fernsprechgehilfen werden durch Uebergang zur Tagesordnung, die um Bewilligung der Grundbesitzer für die Erweiterung des Postgrundstücks in Mannheim durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Vorlage betreffend Aenderungen des Strafgesetzbuchs (lex Feinze.)

(Schluß 1 Uhr.)

Aus der Provinz.

Schönsee, 31. Januar. Der 130 Mitglieder zählende hiesige Kriegerverein hatte anlässlich seines 10 jährigen Bestehens ein Gesuch um Verleihung einer Fahne an den Kaiser gerichtet. Jezt ist dem Vereinsvorstand von den zuständigen Behörden der Bescheid zugegangen, daß Fahnenverleihungen an Kriegervereine nur noch bei ganz außerordentlichen Anlässen stattfinden, welche dem Verein Schönsee nicht zur Seite stehen. Der Kriegerverein hat daher beschlossen, nur die ihm in Aussicht gestellte Verleihung des Rechts zur Führung einer selbst zu beschaffenden Fahne bei Seiner Majestät nachzusehen. — Der hiesige Arbeiter Basilewski wurde bei dem Eisenbahnenbau Schönsee-Gollub von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Obwohl seine baldige Befreiung gelang, ist sein Zustand in Folge der erlittenen inneren Verletzungen hoffnungslos.

*** Marienwerder, 1. Februar.** Die bevorstehende außerordentliche Erhöhung unserer kommunalabgaben hat bekanntlich zu einem Antrage der Stadt beim Kreisratge auf anderweite Festsetzung des Verteilungsmaßstabes für die Kreisabgaben geführt. Wie sehr eine derartige Maßnahme notwendig ist, geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor: Im Jahre 1894/95 betragen die Kreisabgaben für uns bei einem städtischen Gesamtsteuerbedarf von 133 500 Mk. 35 562 Mk. = 26,64 Proc. jenes Bedarfs, im Jahre 1895/96 35,59 Proc. dieses Bedarfs, 1896/97 30,26 Proc., 1897/98 33,48 Proc., 1898/99 46,21 Proc. und im Jahre 1899 bei einem Gesamtsteuerbedarf von 154 349 Mk. 78 797 Mk. = 51,05 Proc. des Bedarfs. Aller Voraussicht nach werden die Kreisabgaben im gleichen Verhältniß auch weiter steigen.

*** Königsberg, 31. Januar.** In der Angelegenheit eines wirksamen Uferschutzes in Cranz hatten die Minister der Finanzen und des Innern bekanntlich die Bereitwilligkeit zu einer Staatsbeihilfe und Gewährung eines Zuschusses aus Staatsmitteln ausgesprochen, es aber als Vorbedingung bezeichnet, daß Kreis und Provinz sich in angemessener Höhe an der Unterstützung beteiligen. Daraufhin hat der Regierungspräsident an den Landeshauptmann das Ersuchen gestellt, dem Provinzialausschusse bezw. dem Provinziallandtage wegen Gewährung einer größeren Beihilfe, die mindestens auf den Betrag von im Ganzen 30 000 Mark zu bemessen sein dürfte, Vorlage zu machen. Der am Dienstag zusammengetretene Provinzialausschuß, der bereits früher eine Beihilfe von 30 000 Mk. zur Wiederherstellung der beschädigten Uferschutzwerke bewilligt hatte, hat nun die Bewilligung einer weiteren Beihilfe an die Gemeinde Cranz zu Schuldanlagen abgelehnt.

*** Insterburg, 31. Januar.** Gestern veranstaltete Herr Gutsbeifer Reitmeyer-Bubwallen bei Popellen eine Festlichkeit. In der Eile ließ die Hausfrau die Schlüssel zu den Wirtschaftsräumen liegen. Diesen Umstand benutzte das Dienstmädchen, um sich in den Besitz einer Flasche Wein zu setzen. Sie öffnete den Weinschrank, ergriff aber statt einer Flasche Wein eine solche mit Pflanzengift und trank sie zum Theil aus. An den Folgen der Vergiftung ist das Mädchen nach Ablauf von sechs Stunden, obgleich alsbald ärztliche Hilfe aus Popellen zur Stelle war, verstorben.

*** Schneidemühl, 31. Januar.** Der Bahnarbeiter Johann Krüger hat sich absichtlich heute früh durch einen Hängierzug überfahren lassen. Der Tod trat sofort ein. Vermuthlich hat der Ueberfahrene den Tod gesucht, weil er wegen einiger Diebstähle eine Strafe zu befürchten hatte.

Heilige Jahre.

Kulturhistorische Skizze von Ferdinand Vohardt. (Nachdruck verboten.)

Der greise Papst hat mit eigener Hand die vermauerte porta santa geöffnet und damit das Jubeljahr inaugurirt, zu dem die ganze katholische Christenheit nach Rom eingeladen ist. Indem die römische Kirche in dieser Weise die Jahrtausendwende begeht, feiert sie zugleich ein Jubiläum. Denn gerade sind es 600 Jahre, seit zum ersten Male die Pilgermassen über die Alpen nach Rom zogen, um dort der Gnadenmittel des heiligen Jahres theilhaftig zu werden. Seitdem ist eine stattliche Reihe von heiligen Jahren gefeiert worden, die, in ihrem Grundgedanken und ihrer Bestimmung einander wesentlich gleich, doch in den Zeitumständen, in ihrer Bedeutung und in den äußeren Begebenheiten sehr abweichende Züge aufweisen. Indem wir uns die wichtigsten dieser anni santi wieder vergegenwärtigen, rollt sich vor unseren Augen

ein großartiges, kulturhistorisches Panorama auf, dessen Hintergrund immer wieder jenes gewaltige und majestätische Rom bildet, dessen Boden Dante ehrwürdiger, als Menschen sagen und zeigen können, genannt hat.*

Als Papst Bonifaz VIII. die Einladung zum ersten Jubeljahre in die Christenheit hinausjandte, stand er auf der Höhe seiner Macht und noch ließ nichts den tiefen Fall ahnen, den er bald thun und der ihn der Gewalt des französischen Königs ausliefern sollte. Sein Ruf wirkte wie ein Zauber: in allen Ländern Europas, ja selbst in den entlegenen Bezirken Asiens, überall wo nur Christen wohnten, rührte sich's und eine Völkerwanderung von Pilgern begann sich dem Süden zuzuwälzen. Die Alpenwege, die Straßen Italiens füllten sich mit langen Zügen. Welch' innige Sehnsucht mußten all' diese Tausende nach der heiligen Stadt empfinden, wenn sie die Mühseligkeiten einer wochenlangen Reise auf sich nahmen, zu Fuße über die Alpenberge wallten, den Unbilden der Witterung, den Gefahren der Straße trogten, um nur des Anblicks der ewigen Roma zu genießen und der Gnadenmittel, die sie in diesem heiligen Jahre bot, sich zu versichern. War dann der große Augenblick gekommen, sahen sie vom Monte Mario, über den damals die Straße von Norden führte, die ersehnte Stadt endlich vor sich liegen, dann ergriff sie wohl ein Gefühl, wie die Kreuzfahrer beim Anblick Jerusalems, und sie meinten und fielen zu Boden und küßten die heilige Erde. Dann aber zogen sie, der Erhöhung der Reise unerachtet, vor Allem zur ehrwürdigen Basilika von St. Peter; und erst wenn sie auf den Knien die 21 Stufen emporgestiegen waren, die zu dem Gotteshause hinauf führten, wenn sie dem Apostelgrabe ihre Ehrfurcht bewiesen hatten, suchten sie eine der Herbergen auf, in denen die Pilger aufgenommen und beköstigt wurden.

Und so stiegen Tag für Tag Tausende von frommen Romipeden vom Monte Mario herab und die Stadt war voll von Pilgergesängen und Processionen. Die Kommenden und Gehenden abgerechnet, schätzte der florentiner Chronist Villani die Zahl der durchschnittlich in Rom täglich anwesenden Pilger auf 200 000, und die Römer sagten, im ganzen Jahre seien mehr als zwei Millionen Fremde nach Rom gekommen! Für die Römer bedeutete dieser ungeheure Fremdenzulauf natürlich auch einen bedeutenden Gewinn; der Verkauf von Lebensmitteln, die Vermietung von Wohnungen warf schönes Geld ab, und vor der Peterskirche entwickelte sich ein schwunghafter Handel mit Bildern, Rosenkränzen und anderen Devotionalien, sowie ein lebhafter Geldwechsel. Auch in die Kassen der Kirche flossen erhebliche Gaben, und sicherlich sind von den Pilgern mehr als die 80 000 Goldgulden (circa 750 000 Mark) geopfert worden, die die Ueberlieferung angeht. Wird uns doch berichtet, daß am Altar von St. Paul Tag und Nacht zwei Kleriker standen, die mit Rechen in der Hand das dorgebrachte Geld zusammenscharrten! Aber die Kirche hatte auch bedeutende Aufwendungen für das Jubeljahr gemacht, der Papst hatte bauliche Neuanlagen für die Menge der Pilger herstellen lassen, er vertheilte unablässig Almosen an die Bedürftigen. Ueberhaupt erwies sich Bonifaz in den Vorkehrungen für die Bewältigung und Ordnung dieses ungeheuren Fremdenstromes höchst umsichtig. Das ganze Jahr über waren Nahrungsmittel für Menschen und Pferde reichlich auf dem Marke, und wenn auch Manches, wie z. B. Heu und Quartier zeitweise recht theuer wurde, so war doch im Ganzen für die Verpflegung der Hunderttausende bewundernswürthig gesorgt. Nicht anders auch für den Verkehr. Da hatte der Papst jene Anordnung für den Riesenverkehr auf der älteren Brücke getroffen (wie Dante singt), daß einerseits sie all' die Stürnen lehren Auf das Kapiteil zu, ziehend gen St. Peter, zum Berge sich vom andern Ufer wenden.

Dank dieser trefflichen Vorbereitungen verlief das Jahr ohne nennenswerthe Unglücksfälle, und wenn Bonifaz von dem großen Giotto die Verkündigung des Jubeljahres verewigen ließ, so durfte er das wohl in dem berechtigten, stolzen Gefühl, daß das erste Jubeljahr und sein glänzender Verlauf einen Triumph für den päpstlichen Stuhl darstellte.

Wie anders waren die Verhältnisse, als im Jahre 1350 das zweite heilige Jahr begangen wurde! Der Papst, damals Clemens VI., residierte in Avignon, im „babylonischen Exil“; Rom war verfallen, die Bevölkerung hatte sich von aller Zucht gelöst und war ein wildes, raub-

gieriges Gesindel, das nur daran dachte, aus den fremden Pilgern Geld zu ziehen. Und das thaten sie denn auch — sozusagen — redlich. Ein jeder Rämer war Wirth geworden und vermietete sein Haus zu den höchsten Preisen; ein jeder handelte mit Lebensmitteln, und damit deren Preise ja nicht sanken, hielten sie zeitweise ihre eigenen Vorräthe zurück und sie verbitterten auswärtige Kaufleute, Getreide und Wein auf den Markt zu bringen. So war für die Pilger in diesem Jahre gar übel gesorgt; viele fanden überhaupt keine Unterkunft und speciell die großen Schaaren von deutschen und ungarischen Wallfahrern sahen sich genöthigt, die Nächte im Freien zuzubringen. Das war aber um so schlimmer, als das Jahr besonders kalt und regnerisch war; frierend saßen die Pilger aus dem Norden Nachts um große Feuer zusammen. Und trotzdem, und obwohl eben noch der „Schwarze Tod“ Europa furchtbar heimgejucht hatte und die Gefahr noch keineswegs überwunden war, obwohl Wegelagerer an den Straßen lauerten, gegen die die Pilger schließlich zur Selbsthilfe greifen mußten — trotz alledem strömten wieder Hunderttausende nach Rom. Zu Himmelfahrt und Pfingsten berechnete man die Zahl der anwesenden Fremden auf 800 000; selbst in der heißesten Zeit wurde sie auf 200 000 geschätzt. In den Gasthäusern herrschte eine solche Ueberfüllung, daß die Wirthe nicht im Stande waren, das Geld in Empfang zu nehmen; der Gast legte den Betrag seiner Beche auf den Tisch und ging dann seines Weges. Tag und Nacht waren die Straßen und Kirchen gedrängt voll, und keine Woche verging, ohne daß nicht einige Todesfälle durch Gedrücken vorkamen.

So sah es im heiligen Jahre 1350 traurig aus. Und doch sah das Jubeljahr 1400 in mancher Beziehung noch unglücklichere Verhältnisse. Damals residierte wohl in Bonifaz IX. wieder ein Papst in Rom, doch in Avignon tropte ihm ein Gegenpapst; die ganze Christenheit zerrit das Schisma und die Länder der Obedienz des Avignonesen mieden die ewige Stadt. Die Pilger aber, die besonders aus Deutschland und Flandern nach Rom kamen, fanden dort die Pest, deren Opfer bis zu 700 am Tage zählten; die Stadt war voll wilden Gesindels und bis in den Sommer hinein wüthete der Krieg in Rom's nächster Umgebung. Das heilige Jahr begann damit, daß im Januar die Colonna bei Nachtzeit unter dem Rufe: „Tod dem Tyrannen Bonifaz!“ mit tausend Mann in die Stadt drangen und einen Heerstreich gegen den Papst versuchten. Hundert Jahre zuvor hatte der anno santo die Macht und Größe des Papstthums gezeigt; im Jahre 1400 offenbarte es seinen tiefsten Verfall.

Aber wie ein Phönix aus der Asche entstand die ewige Stadt. Schon als Nicolaus V. im Jahre 1450 die Christenheit wieder zum Jubeljahre nach Rom lud, erhoben sich zahlreiche Kirchen neu aus dem Schutt, die Pilgerhospize waren thunlichst wieder in Stand gesetzt, ein besserer Geist war in die Bürgerchaft eingezogen und eifrige Bußprediger, wie Bernabini von Siena, beförderten den Umschwung nach Kräften. Der Papst selbst aber, ein hochgeinnter und energischer Mann, sorgte für die Sicherheit der Straßen und für die Ordnung in der Stadt und fast täglich ging er, meist mit bloßen Füßen, in den Processionen mit, die nun wieder unangeseht die Straßen erfüllten. Auch das war ein Zeugniß für den neuen Aufschwung der päpstlichen Macht, daß wieder, wie vor 100 und 150 Jahren, schier unermessliche Schaaren von Pilgern Rom zuströmten; die Straßen zwischen Rom und Florenz schienen nach dem Berichte eines Augenzeugen wie mit Kranzchen- oder Ameisenzügen bedeckt zu sein. Und obwohl der Glanz des heiligen Jahres durch ein furchtbares Unglück getrübt wurde, das sich am 18. September auf der Engelsbrücke ereignete und über 200 Menschen das Leben kostete, so war doch im Ganzen zum ersten Male seit 1300 die Veranstaltung wieder bedeutend, würdig und geordnet verlaufen.

Wer damals als Jüngling die Pilgerfahrt angetreten hatte und sie im Jahre 1500 noch einmal wiederholte, der mochte wohl erstaunen, wie reich und prächtig sich Rom in diesem halben Jahrhundert entfaltet hatte. Welch' ein Schauspiel, als Alexander VI. — er war der Erste, der diese Ceremonie aufführte — vor Beginn der Beise des Weihnachtsabends auf der sedia gestatoria, die dreifache Krone auf dem Haupte und eine vergoldete brennende Kerze in der Hand, von allen Kardinalen und Prälaten umgeben die vermauerte heilige Forde der Peterskirche öffnete! Großartiger war der ganze Zuschnitt des römischen Lebens und der päpstlichen Herrschaft geworden. Aber durch die Straßen dieses neuen Roms zog Lucrezia Borgia stolz in dem Gefühle ihrer Macht, umringt von

* Eine gedrängte, doch sehr inhaltsreiche und fesselnde Darstellung des „Heiligen Jahres in Rom“ hat A. de Waal bei Heinrich Schöningh in Münster i. W. erscheinen lassen. Das treffliche Büchlein, dem auch wir mancherlei verdanken, wird gerade jezt viel Interesse finden.

einem glänzenden Gefolge, und von der Loggia über dem Palastthore sah ihr päpstlicher Vater dem prunkenden Aufzuge zu. Gift und Dolch führten offen und geheim die Herrschaft in Rom, und mit der Verfeinerung der Sitten ging die Zügellosigkeit des Lebensgenusses Hand in Hand. Da zog so mancher der Rompilger, der frommen Gerzens gekommen war, bekümmert heim und brachte der Unzufriedenheit neue Nahrung, die schon jenseits der Alpen im Stillen gährte.

Das Jubeljahr von 1600 darf in gewissem Sinne als das größte aller heiligen Jahre bezeichnet werden. Den Pilger empfing jetzt eine Stadt ohne Gleichen. Jetzt zog er über den Ponte Molle durch die Porta del Popolo in Rom ein und er sah Klagen von großartigen Formen, erbaut von den ersten Künstlern der Welt, sah den tausendjährigen Obeliskens Ägyptens an den Tiberstrand verlegt, sah unergleichlich anmutige Willen die Stadt umgeben, auf dem Monte Pincio herrliche Gartenanlagen winkten und über all dem die Kuppel des Petersdomes, Michelangelo's herrliche Schöpfung, majestätisch thronen. Und auch innerlich war Rom neu geboren. Ein neuer Glaubenseifer regte sich, das religiöse Gefühl war vertieft und der große Papst Clemens VIII. ging Allen mit seinem Beispiele voran, indem er gegen 70mal ohne Schuhe zu den Basiliken wallfahrte, zahlreichen Pilgern demütig die Füße wusch und täglich 12 von ihnen an seiner eigenen Tafel speiste. Und obwohl damals ein großer Theil der Christenheit sich vom Papste losgesagt hatte, suchten doch in diesem heiligen Jahre etwa drei Millionen Pilger Rom auf. In St. Peter wurden in diesem Jahre 41 239 Messen gelesen und 318 000 Kommunionen erteilt. Aus Florenz und einigen anderen italienischen Städten waren bereits bis zum Juli über 1100 Processionen eingetroffen. Und alle besetzte die gleiche neuerrwachte Glaubensinnigkeit. Die Pilger machten oft die ganze Reise zu Fuß, barfuß, das Haupt mit Asche bestreut und bei den Processionen stellten sie in lebenden Bildern erbauliche Sccenen aus dem alten und neuen Testamente dar. So klangen in dem großen Jubeljahr 1600 weltliche Pracht und religiöse Begeisterung zu einem mächtigen Akkorde zusammen.

Seitdem haben die Jubeljahre, soweit sie nicht, wie z. B. 1800, durch die Zeitverhältnisse unmöglich gemacht wurden, im Allgemeinen alle 25

Jahre stattgefunden. Doch entbehren sie der eigentümlichen kulturgeschichtlichen Züge, die die älteren heiligen Jahre auszeichnen. Es waren diese älteren Veranstaltungen, die die Formen und das Wesen der heiligen Jahre bestimmten, und darum nahmen sie mit Recht unsere Aufmerksamkeit vor Allem in Anspruch.

Vermischtes.

Die Preise der Pariser Radaupatrioten hat eine große Enttäuschung erlebt. Sie hatte mit großem Geschrei die Verhaftung eines deutschen Offiziers wegen Spionage angekündigt, und nun stellt es sich heraus, daß es sich um den ehemaligen Hauptmann D' Danne handelt, der verschiedener Schwindeleien wegen in Deutschland schon wiederholt bestraft worden ist. D' Danne versuchte in Frankreich, wo er bereits 1887 wegen Hochstapelei verurteilt und darauf ausgewiesen wurde, Erpressungen durch angebliche Enthüllungen über Kaiser Wilhelm, dessen Militärlehrer er s. Z. war. Er trat auch in Beziehungen zum französischen Generalstab, der ihn indes bald fallen ließ. Der Mann ist nichts als ein gewöhnlicher Alkoholiker.

Eine köstliche Lebensbeschreibung des Kaisers hat ein Mülhauser Schulmädchen geliefert. Die kleine Schreiberin schreibt der „Oberfl. Vdzg.“ zufolge: „Am 27. Januar war unser Kaiser das Licht der Welt. Seine schönste Jugend brachte er auf Friedrichstr. Hier verfertigte er Klaffendienste, er wusch den Schwamm, spitzte die Kreide und putzte auch wohl die Tafel. Fleiß und Pünktlichkeit bringen den fleißigen eine Denkmünze. Da wurde er Offizier. Das Regiment schickte unser Kaiser in die Universität nach Bonn. Sie traten zum zweitenmal in das Regiment ein. Im Jahre 1888 wurde er wach. Seither wurde er ein gerechter Fürst. (Den Frieden.) Er Pfleg den Frieden als Frömmigkeit zu befehlen.“

Kardinal Jacobini ist Donnerstag früh in Rom gestorben.

Große Hungersnot herrscht unter den Landleuten im Bezirk Eijfel in Kroatien. Es sind schon mehrere Bauern Hungers gestorben. Die Gemeindebeamten haben seit November noch kein Gehalt empfangen.

In Böhln wurde der Infanterist Kowowsky, der den Fabrikanten Lämmert überfiel und durch Bajonettstiche derart verletzte, daß der Tod eintrat, vom Kriegsgericht zu 4 Jahren Festung verurteilt. Der Infanterist Kessler erhielt wegen Beihilfe ein

Jahre Festung. Herr Lämmert hatte ein Mädchen beschützt, das von den Soldaten angegriffen worden war.

In zahlreichen Glashütten des belgischen Bezirks Charleroi sind die Glashäner in den Ausstand getreten. Zwei Dusen sind bereits gelöst.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Krant, Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorner Marktpreise vom Freitag, 2. Februar. Der Markt war mit Allem nur wenig belad.

| Benennung | M. | nied. Preis | | höchst. Preis | |
|----------------------|----------|-------------|----|---------------|----|
| | | M. | S. | M. | S. |
| Weizen | 100 Kilo | 13 | 60 | 14 | — |
| Roggen | " | 11 | 80 | 12 | 80 |
| Gerste | " | 11 | 60 | 12 | 50 |
| Hafers | " | 11 | 80 | 12 | 20 |
| Stroh (Misch) | " | 3 | 60 | 4 | — |
| Hen | " | 5 | — | 6 | — |
| Erbsen | " | 15 | — | 16 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2 | — | 2 | 60 |
| Weizenmehl | " | — | — | — | — |
| Roggenmehl | " | — | — | — | — |
| Brod | 2,3 Kilo | — | 50 | — | — |
| Wurstfleisch (Keule) | 1 Kilo | 1 | — | 1 | 20 |
| (Bauchfl.) | " | — | 90 | 1 | — |
| Kalbsteisch | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Hammelfleisch | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 40 | — | — |
| Schmalz | " | 1 | 40 | — | — |
| Karpfen | " | 1 | 60 | — | — |
| Zander | " | 1 | 40 | — | — |
| Kale | " | — | — | — | — |
| Schleie | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Hechte | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Barbine | " | — | — | — | — |
| Bresfen | " | — | 70 | — | 80 |
| Barische | " | — | 60 | — | 80 |
| Karouischen | " | — | — | — | — |
| Weißfische | " | — | 40 | — | 50 |
| Buten | Stück | 3 | 50 | 7 | — |
| Sänke | " | 5 | — | 8 | — |
| Enten | Paar | 4 | — | 5 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 50 | 2 | — |
| junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | " | — | 70 | — | 80 |
| Butter | 1 Kilo | 1 | 60 | 2 | 40 |
| Eier | Schod | 3 | 60 | 4 | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | " | — | 23 | — | 25 |
| Spiritus | " | 1 | 20 | — | — |
| (benal.) | " | — | 35 | — | — |

Außerdem kosteten: Kohlenbi pro Mandel 00—00 Pfg. Blumenkohl pro Kopf 10—40 Pfg., Wirtingkohl pro Kopf 5—15 Pfg., Weißkohl pro Kopf 5—20 Pfg., Rothkohl pro Kopf 8—25 Pfg., Salat pro Köpfchen 00—00 Pfg., Spinat pro Pfd. 30—40 Pfg., Petersilie pro Pfd. 5

Pfg., Schnittlauch pro Bund 00—00 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 10 Pfg., Sellerie pro Krolle 10—15 Pfg., Rettig pro Stück 00—00 Pfg., Meerrettig pro Stange 20—25 Pfg., Radieschen pro Bund 00—00 Pfg., Äpfel pro Pfd. 15—35 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg., geschlachtete Gänse Stück 00—00 M., geschlachtete Enten Stück 0,00—0,00 Mark Hahnen Stück 2,50 bis 2,75 M., Geringe pro Kilo 25—30 Pfg.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

Donnerstag, den 1. Februar 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Desfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei- Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 740—777 Gr. 142 bis 148 M. bez.
inländisch bunt 658—753 Gr. 121—140 M. bez.
inländisch roth 729—756 Gr. 136—139 M. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht.
inländisch grobkörnig 690—708 Gr. 130—131 M. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644—704 Gr. 120—133 M.
transito kleine 603 Gr. 92½ M. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 M. bez.
Hafers per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 108 M.
Kleie per 50 Kilo. Weizen 3,95—4,00 M., Roggen 4,02½—4,47½ M.
Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz ruhig. Rendement 880. Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,65 M. incl. Sach bez., Rendement 750 Transitpreis franco Neufahrwasser 7,27½—7,50 M. incl. Sach bez.
Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 1. Februar 1900.
Weizen 135—143 Mark, abfallende Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qualität 120—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 116—120 M. Braugerste 120—130 M. feinste, über Notiz.
Hafers 116—121 M.
Futtererbsen nominell ohne Preis. — Roggerbsen 135—145 M.

Carl Stangen's Reise Bureau, Berlin W. wird seinen Umzug von Mohrenstraße 10 nach Friedrichstraße 72 in den nächsten Tagen beginnen und abtheilungsweise bewirken. Zuerst wird die Abtheilung für den Verkauf von Fahrkarten und Fahrscheinen überfiedeln und damit zugleich die „Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte“ übernehmen. Die Abtheilung für Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten wird für Eröffnung seiner Thätigkeit in den neuen Geschäftsräumen wahrscheinlich den Tag wählen an dem die Sonderfahrt mit dem vom Oesterreichischen Lloyd gemieteten Dampfer „Bohemia“ angetretenen wird. Alsdann folgen die anderen Abtheilungen und verlegt das mit dem Bureau verbundene umfangreiche Orientwaaren-Lager.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene Gastwirtschaft „Wieses Rämpf“ nebst Garten bisher für jährlich 905 Mark an Herrn Demski verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 8 Jahre weiter verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf Freitag den 2. Februar 1900, Vorm. 9 Uhr auf dem Oberförstereiamt im Rathhaus anberaumt, zu welchem Beachtliche mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. Januar 1900.
Der Magistrat.

Königsberger
Pferde-Lotterie
10
compl. bespannte Equipagen
darunter eine 4spännige
ferner
47
edele ostpreussische
Reit- und Wagenpferde
(zusammen 68 Pferde)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen
Königsberger
Pferde-Lotterie.
Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1900.
Loose à 1,10 M.
zu haben in der Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Herrschastliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major Zilmann bewohnt ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17.

Laden
mit anschließender Wohnung an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17.

I H. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Aufruf.

Der in Süd-Afrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Theilnahme in weiten Kreisen Deutschlands hervor. Das unterzeichnete Central-Comitee hat in Erfüllung der den Vereinen vom Rothen Kreuz neutraler Staaten obliegenden Verpflichtung die Hilfe der deutschen Vereinsorganisation sowohl dem Central-Comitee der englischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz als auch durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes der Transvaal-Regierung angeboten.

Während das englische Central-Comitee, dem allerdings reiche Hilfsmittel zur Verfügung stehen, mit verbindlichem Dank eine Unterstützung als für den Augenblick nicht erforderlich abgelehnt hat, ist Seitens der Transvaal-Regierung durch Vermittelung des Kaiserlich deutschen Consuls jede Unterstützung an Personal und Material als sehr dankenswerth und als ebenfalls für den Orange-Freistaat bringend erwünscht bezeichnet worden.

Das unterzeichnete Central-Comitee hat, ungeachtet der hohen daraus erwachsenden Kosten, nicht geläumt, eine sorgfältig zusammengestellte Sanitäts-Abordnung aus drei Aerzten, ausgebildetem weiblichen und männlichen Pflegepersonal sowie aus werthvollem Material bestehend, mit dem ersten fälligen Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie sofort nach Lourenço Marques abzusenden.

Aber sowohl die Tragweite der entstandenen Kriegsnoth, als auch die vor-aussichtlich an unsere Abordnung zu stellenden Anforderungen lassen es erforderlich erscheinen, schon mit dem nächsten von Hamburg abgehenden Dampfer derselben Linie weitere Hilfe an Personal und Material in ähnlicher Zusammensetzung nachzusenden. Diese neue Abordnung wird im Auftrage des Central-Comitees vom Hamburger Landesverein vom Rothen Kreuz zusammengestellt und ausgerüstet werden, während ein großer Theil des Materials wiederum dem Depot des Deutschen Central-Comitees entnommen wird.

Der Umfang dieser Leistungen macht es uns nunmehr zur Pflicht, alle Landes-Vereine vom Rothen Kreuz in Deutschland aufzufordern, Sammlungen für Unterstützung und Fortführung unserer Thätigkeit im Transvaalkrieg zu eröffnen und deren Ergebnis an unsere Schatzmeisterstelle, die königliche Seehandlung in Berlin W., Jägerstraße 21, abzuführen. Wir sprechen hierbei die Hoffnung aus, daß die opferwilligen Kreise in Deutschland geneigt sein werden, dem Vorgehen der Deutschen Colonialgesellschaft folgend, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Rothen Kreuz anzuvertrauen. Unermüdet bestrebt, alle die Wunden des Krieges lindern und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriegsjahre 1870/71 stets in den außerhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten, und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hilfeleistung in die That zu verwandeln.

Das Central-Comitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.
Der Vorsitzende:
B. von dem Knesebeck,
Vice-Ober-Ceremonienmeister und Königl. Kammerherr.

Vorstehenden Aufruf bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit der Bitte um Gewährung von Spenden, welche unser Schatzmeister Herr Dr. jur. Paul Damme hier selbst, Vorstädtischer Graben Nr. 39, entgegennehmen wird. Ueber die eingegangenen Beträge werden wir durch die Zeitungen öffentlich Rechnung legen.

Der Vorstand
des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.
v. Gossler, Ober-Präsident und Staatsminister.

Mehrere Mittelwohnungen
zu vermieten. **Bäckerstraße 45.**

Groß u. kl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Büchergelast zu haben. **Brückenstraße 16, I. r.**

Renovirte febl. Parierere-Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3, part.**

Eine H. Parierere-Wohnung an eine einzelne Dame von sofort oder 1. April zu vermieten **Brombergerstr. 88. Otto.**

Alter Markt 27 ist Umstandeshalber die 3. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermieten Näheres daselbst, 2 Treppen.

Herrschastliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Grabenstraße 10, pl.**

Nervenleiden

Serzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Gedächtnis-schwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reizen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Bürgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf, Magenataxie, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenichwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheimer dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
Specialbehandlung nervöser Leiden
München, Bavariaring 33.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede ein Jeder, der an den Folgen solcher Züfter leidet, **Tausende verkaufen demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.
In Thorn vorrätig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schüler,
die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewisshen te und gute

Pension.
Brückenstraße 16, I. r.

Vollständ. Pension 1. einen älteren Mann b. einf. Leuten a. einer Vorstadt gesucht. Zu erste **Gerechestr. 9, part.**

Die von Herrn Hauptmann **Helm** innegehabte Wohnung in un. Hause **Brombergerstr. 32, I.** ist verhältnißmäßig vom 1. April d. Js. anderweitig zu vermieten.
Immanns & Hoffmann.

Wohnung, 11. Etage, auch Pferde-stall, **Sieglerstr. 5,** vom 1. April zu vermieten.
Dauben.

Gedenket
der

hungernden Vögel!

Eine Französin (Voriserin)

geprüfte Lehrerin hat noch einige Unterrichts-funden Vormittags frei.
Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Buchhalterin,
in gr. Geschäft thätig gewesen, sucht Stellung. Off. u. **K. Z. 1000** in der Expedition d. Ztg.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per 1. März cr. eine selbstständige

Berfäuferin.

M. Grabowski,
Kattowitz, Ring.

Lehrling
für ein hiesiges Comptoir möge sich an: **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung schriftlich melden.

Ein Kutscher
wird von sofort verlangt **Schillerstraße 7.**

Wohnung, 2 Zimmer, **Dopsloff, Heiligegeiststr. 17.**

Kirchliche Choralten.
5. Sonntag, n. Epiphani, 4. Februar 1900.
Altstäd. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Besuche und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionsarzt Bede.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionsarzt Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Hilfsprediger Rubeloff.

Reformierte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Roder.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Karpant.
Herr Pfarrer Wilmann.
Kollegie für die Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.

Enthaltensamteits-Verein zum „Blauen Kreuz“
Um 3 Uhr Nachm.: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinslocal 2. Gemeindefchule **Bäckerstraße 49, I.**

Vereinsmitglied **F. Gröth.**